

STÄDTEBAU

Architektonische Qualität für den Wiener Prater

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten fordert Architekturwettbewerb

Der Eingang zum Vergnügungspark des Wiener Praters wird mit großen, kulissenartigen Versatzstücken verstellt werden, hinter denen zusätzliche Gastronomie- und Diskonutzungen vorgesehen sind. Thematisch will man sich auf ein imaginiertes „um 1900“ beziehen. Bisher bekannt gewordene Rendearings zeigen allerdings eher eine kurvige Struktur der 1950er Jahre mit barockisierendem Dekor, was beides wenig mit Wien um 1900 zu tun hat, aber vielleicht mehr mit den Bühnenbildern amerikanischer Soap Operas. Weiters haben die genannten Nutzungen mit einem Eingang, der ein Durchgang und Portal in einen bekannten Vergnügungspark sein sollte, wenig gemein, dafür mit einem propfenartigen Staubereich, der an dieser Stelle nur hinderlich sein kann. Das gewählte Dekor aus dritter und vierter Hand ist nur peinlich und

spricht städtebaulichen und architektonischen Mindeststandards Hohn. Der dahinter stehende Geist taxiert die Besucher des Vergnügungsparks als kulturlos und hält sie offensichtlich für zu dumm, dies zu merken.

Das Projekt ist, nicht zuletzt aus den dargelegten Gründen, in der Sitzung des Fachbeirats für Stadtgestaltung im April d. J. hochkantig durchgefallen und wird auch von den Praterbetreibern entschieden abgelehnt.

Das Projekt wurde von den Verantwortlichen aber gegen alle Widerstände und gegen die eindeutigen Argumente durchgedrückt, die Bagger sind schon an der Arbeit. Der Einwand, es handle sich nur um einen Industriebau mit vorgehängter Kulisse, ist nicht stichhaltig. Wie die jüngste Architekturgeschichte belegt, ist der „decorated shed“ sehr wohl Gegenstand des

architektonischen Diskurses, weshalb eine Qualitätsdiskussion im dafür vorgesehenen Gremium des Fachbeirats mehr als berechtigt ist. Die geplante Bausumme lässt auch keinerlei Zweifel offen, dass es sich nicht um kurzlebige Kulissen, sondern um definitiv errichtete Gebäude handelt.

Die Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten hat daher in einer Presseaussendung an den Bürgermeister appelliert,

- einen sofortigen Baustopp zu veranlassen und für die Eingangssituation zum Volksprater einen Architekturwettbewerb durchzuführen, in dessen Rahmen die beste – städtebaulichen, architektonischen und betrieblichen Standards entsprechende – Lösung herausgearbeitet wird und
- dieses Projekt, das an einem städtebaulich so anspruchsvollen

Ort platziert ist, neuerlich dem Fachbeirat für Stadtgestaltung vorzulegen.

Die vorgesehenen Investitionssummen und die Prominenz des Standortes setzen eine nachhaltigere Gestaltung voraus, als dies mit lauer Nostalgie je zu erreichen wäre. Eine sorgfältige Planung darf mit dem Argument der EM 2008 nicht verhindert werden, denn eine Husch-Pfusch-Aktion beschädigt den Standort Prater langfristig und kostet die Praterbetreiber und letztlich die Stadt Wien ein Vielfaches eines qualifizierten Planungsprozesses.

Andreas Gobiet, Präsident
 Thomas Kratschmer,
 Sektionsvorsitzender Architekten
 Kammer der Architekten und
 Ingenieurkonsulenten für Wien,
 Niederösterreich und Burgenland



Ansichten der geplanten Kulissenarchitektur als Eingangsbereich in den Wiener Prater. Visualisierungen: explore 5D